

“Kriegstrauma” als eine der bedeutendsten Herausforderungen in der Antikriegsliteratur am Beispiel von Erich Maria Remarques Roman “Im Westen nichts Neues”

Şenay Kaygın^{ID}, Erzurum

Öz

Erich Maria Remarque'nin “Im Westen nichts Neues” Adlı Romanı Örneğinde Savaş Karşıtı Yazınının Etkin Zorluklarından Savaş Travması

Özellikle Birinci Dünya Savaşı ile ilişkili olan savaş karşıtı yazınının konu edildiđi yazınsal ürünlerin sayısı yazınsal alanda oldukça fazla miktarda bulunmaktadır. Alman yazını geniş çaplı olanakları sayesinde bu çalışmaların araştırılmaları için çok çeşitli fırsatlar sunar. “Im Westen nichts Neues” romanı savaş travmasına dair çok sayıda örnek içerdiği için savaşın romanda sunuluş şekli bu doğrultuda dikkat çekicidir. “Im Westen nichts Neues” romanındaki “savaş travması” günümüz yazınında nasıl betimlenmiş ve tematize edilmiştir? gibi soruları yanıtlayabilmek için romanda ortaya çıkan “savaş travması” ve onun temsili motifleri çözümlenmelidir.

Romanın tanıtımının yapıldığı ilk sayfada yer alan “Birinci Dünya Savaşı'nın dehşeti, tüm savaşların dehşetidir” ifadesi, romanın ana temasını işaret etmektedir. Birinci Dünya Savaşı'nın üzerinden 100 yıl geçmesine karşın bu roman günümüzde bir görgü tanığı belgesi olarak görülmektedir. Erich Maria Remarque'ın 1927'de Batı cephesinde görev yaptığı dönemlerde kaleme aldığı bu roman cephedeki basit bir askerin deneyimlerini ele alır.

“Im Westen nichts Neues” romanında, Alman asker Paul Bäumer ve arkadaşlarının Birinci Dünya Savaşı sırasındaki öyküleri anlatılmaktadır. Aynı zamanda cephedeki askerlerin travmaları / savaş travması / savaş yaşantıları romanın temel konularıdır.

Anahtar Sözcükler: Birinci Dünya Savaşı, Erich Maria Remarque, Savaş Travması, Savaş Yaşantıları, Savaş Deneyimleri.

Abstract

Kriegstrauma als eine der bedeutendsten Herausforderungen in der Antikriegsliteratur am Beispiel von Erich Maria Remarques Roman “Im Westen nichts Neues”

Die Anzahl der Werke zum Thema Antikriegsliteratur, vor allem im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg, ist im literarischen Bereich reichlich vorhanden. Die deutsche Literatur bietet durch ihre umfangreiche Anzahl Möglichkeiten diese Werke zu untersuchen. Die Darstellung des Krieges in dem Roman “Im Westen nichts Neues” ist deshalb bemerkenswert, weil es viele Beispiele zum Thema Kriegstrauma enthält. Wie wird Kriegstrauma im Roman “Im Westen nichts Neues” in der Gegenwartsliteratur geschildert bzw. thematisiert? Um diese Frage zu beantworten, soll das Motiv, “Kriegstrauma” und dessen Darstellungen, die im Roman vorkommen, gelöst werden.

Der Ausdruck auf der ersten Seite der Einführung des Romans “Die Schrecken des Ersten Weltkrieges sind die Schrecken aller Kriege,” deutet auf das Hauptthema im Roman. Dieser Roman wird auch heute 100 Jahre nach dem Ersten Weltkrieg als ein Zeitzeugen-Dokument angesehen. Der Roman schildert die Erfahrungen eines einfachen Frontsoldaten im Ersten Weltkrieg, den Erich Maria Remarque im Jahre 1927 als er an der Westfront Dienst war geschrieben hat.

Im Roman *“Im Westen nichts Neues”* wird die Geschichte des deutschen Soldaten Paul Bäumer und seiner Kameraden im Ersten Weltkrieg erzählt. Traumata / Kriegstraumata / Kriegserlebnisse der Soldaten an der Front sind ein zentrales Thema des Romans.

Schlüsselwörter: Der Erste Weltkrieg, Erich Maria Remarque, Kriegstrauma, Kriegserlebnisse, Kriegserfahrungen.

I. Einleitung

Erich Maria Remarque (1898- 1979) ist einer der bedeutendsten Autoren der deutschen Antikriegsliteratur. Er zählt zu den Schriftstellern, die sich mit der Kriegsproblematik beschäftigten, wie Ernst Jünger, Arnold Zweig, Ludwig Renn, Adam Scharrer. Außerdem gehörte er auch wie die europäischen Schriftsteller Ernst Toller und Aldous Huxley zu *“Lost Generation”*, die durch die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs enttäuscht wurden. Der Begriff *“Lost Generation”* kommt ursprünglich aus der amerikanischen Literatur. *“Lost Generation”* wurde von der amerikanischen Schriftstellerin Gertrude Stein am Anfang der 1920er Jahre in Paris geprägt. Sie prägte den Begriff 1926 als einen von zwei Sinnsprüchen, die Hemingways Buch *“The Sun Also Rises”* vorausgehen: You are all a lost generation (Parvonova 2003: 21).

Der Erste Weltkrieg nimmt einen sehr wichtigen Platz in Remarques Leben ein. Er war in verschiedenen Bereichen auf dem Gebiet der Literatur, wie z.B. der Theaterkritik, tätig. Außerdem verfasste er vor dem Ersten Weltkrieg Gedichte und Kurzprosa. Zusätzlich war er als Werbetexter bei einem Werbeblättchen und als Redakteur beim, *“Berliner Sport im Bild”* tätig. Remarque wurde 1916 einberufen und ein Jahr später an die Front geschickt, wo er wegen einer Verletzung bis zum Ende des Krieges in einem Lazarett blieb. Obwohl Remarque als Antikriegsschriftsteller der Weimarer Zeit galt, war er nicht der einzige Antikriegsliterat jener Zeit, z.B. Ludwig Renns *“Krieg”*, brachte ähnliche Gefühle zum Ausdruck, die ein Jahr zuvor aufgekommen waren. Andreas Latzkos *“Menschen im Krieg”* erschien 1917 in Österreich. Die schärfste Kritik des Krieges wurde auch in Wien hervorgebracht, im Werk von Karl Kraus *“Die letzten Tage der Menschheit”* (Ferguson 2013: 18). Remarque, schrieb auch wie Stefan Heym, Theodor Plievier seine Kriegsromane im Exil. Er war ein Schriftsteller, der Autoren aus der Weltliteratur inspiriert hat. In den Geschichten des Ersten Weltkriegs bringt Grass zwei Schriftsteller zusammen, die für ihre Antikriegswerke bekannt sind und sich dem Krieg anschlossen. In *“Mein Jahrhundert”* erzählt Grass den Beginn des Ersten Weltkrieges aus der Sicht von Erich Maria Remarque und Ernst Jünger (vgl. Gögebakan 2004: 163).

Remarque, der die historischen Ereignisse mit kritischem Blick verfolgte, versuchte auch dem deutschen Volk die Motivation für eine Umstrukturierung und Lebensliebe mit den Motiven der Solidarität, Freundschaft und Liebe zu geben, die er häufig benutzte (vgl. Mesbah 1997: 345).

Die Themen in Remarques Romanen konzentrieren sich auch häufig auf den Ersten Weltkrieg. Es finden sich meistens Kriegserlebnisse in seinen Werken, die im Zusammenhang mit dem Ersten und Zweiten Weltkrieg stehen. Zugleich ist in seinen Werken die Verflechtung von Krieg und Literatur relevant. Einer der wichtigsten Gründe, warum er seine Kriegserinnerungen schrieb, ist seine persönliche Teilnahme

am Krieg. Das ist auch der Grund, warum sich die Themen seiner Romane auf den Ersten Weltkrieg konzentrieren. Der Roman *„Im Westen nichts Neues“* (Remarque, 1993) ist von großer Bedeutung, um ein wahres Bild des Krieges und eine authentische Darstellung der Kriegserfahrungen eines Soldaten wiederzugeben (vgl. Schneider 2004: 2). Das Werk wird als wichtiges literarisches Dokument seiner Zeit anerkannt, weil es zum ersten Mal etwas erkennen lässt, was vorher nicht so offensichtlich war (vgl. Ranicki 2015: 332). In seinem Werk *„Arc de Triomphe“* bearbeitet der Autor ebenfalls das Thema seines ersten Romans *„Im Westen nichts Neues“*. Es werden Personen dargestellt, die an der grausamen Willkür des Terrors und der Sinnlosigkeit des Krieges leiden. Remarque kritisiert in seinen Werken oft die Zeit der beiden Weltkriege (Remarque 1988).

Die Werke des Autors beziehen sich nicht nur auf die historischen, aktuellen und kriegsbezogenen / Antikriegsthemen, sondern auch auf die Aufmerksamkeit des Lesers durch seinen einfachen, verständlichen Erzählstil (vgl. Mesbah 1997: 346).

Über den weltberühmten Schriftsteller Remarque und seine Werke wurde viel geforscht. Eine der wichtigsten und umfangreichsten dieser Studien ist *„Remarque - Forschung 1930- 2010. Ein bibliographischer Bericht“* (Glunz, Schneider 2010). Diese weltweite Studie umfasst auch Studien von Bedriye Sevinç Mesbah (ihre Magisterarbeit aus dem Jahr 1990 und ihre Dissertation aus dem Jahr 1996), der bedeutenden türkischen Remarque-Forscherin.

II. Antikriegsliteratur nach dem Ende des Ersten Weltkrieges

Diese neue literarische Strömung wurde erstmals Ende des 20. Jahrhunderts etabliert. Dieser Trend breitet sich in kurzer Zeit auf der ganzen Welt aus. Eigentlich begann aber auch schon vor dem Ersten Weltkrieg die Antikriegsliteratur mit der britischen Literatur (vgl. Ferguson 20013: 13-14). Der Roman *„Im Westen nichts Neues“* wird als ein Beispiel für Antikriegsliteratur gesehen, und wurde zu einem erfolgreichen Buch der deutschen Literatur, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Roman eine Wiederbelebung, angesichts der wiederholten Kriegsgräuel in der Welt. Die Aktualität dieses Themas ist auch heute gegenwärtig. Remarque hatte vor, eine Trilogie des Krieges zu verfassen. Er plante, dass das Werk *„Im Westen nichts Neues“* die Kriegserlebnisse *„der verlorenen Generation“* schildern sollte. Die anderen beiden Teile der Trilogie sollten das Thema Nachkriegszeit haben, was er später im Roman *„Der Weg zurück“* (1931) und *„Drei Kameraden“* (1936) verwirklicht (vgl. Rážová 2010: 32).

Zur Frage der Motivation für eine literarische Auseinandersetzung mit dem Thema *„Kriegserfahrung“* und *„Kriegstrauma“* äußerte sich Remarque wie folgt:

Ich litt unter ziemlich heftigen Anfällen von Verzweiflung. Bei dem Versuche, sie zu überwinden, suchte ich allmählich ganz bewußt und systematisch nach der Ursache meiner Depressionen. Durch diese Absichtliche Analyse kam ich auf mein Kriegserleben zurück. Ich konnte ganz Ähnliches bei vielen Bekannten und Freunden Beobachten. Wir Alle waren- und sind oft noch- unruhig, ziellos, bald exaltiert, bald gleichgültig, im tiefsten Grunde aber unfroh. Der Schatten des Krieges hing auch und gerade über uns, wenn wir gar nicht daran dachten. (Schneider 2003: 1)

Der Erste Weltkrieg ist ein Wendepunkt, der die Geschichte der Menschheit in vielerlei Hinsicht beeinflusst. Die Landkarte Europas wurde stark verändert. Staaten zerfielen, andere wurden neu gegründet. Es ist nicht nur ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit, sondern ein Thema, mit dem sich viele Schriftsteller nach dem Ende des Krieges auseinandergesetzt haben. Das Werk *“Im Westen nichts Neues”* erschien im Jahr 1929 und wurde 1933 in Hollywood verfilmt, Remarques berühmtestes kriegskritisches Werk *“Im Westen nichts Neues”* war als Bestseller anerkannt. Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, wurde das Werk trotz des ganzen Erfolgs verboten. Nach der Machtergreifung der Nazis musste Remarque in die Schweiz emigrieren.

III. Die allgemeine Struktur der Antikriegsliteratur

Die Antikriegsliteratur ist als Literatur zu verstehen, in der Kriegserfahrungen vieler deutscher Soldaten wahrheitsgetreu beschrieben werden. Typisch für Antikriegsliteratur ist, dass Antikriegsromane manchmal wie Kriegsromane aussehen. Der Antikriegsroman gilt als eine Sonderform des Kriegsromans, bei dem die Sinnlosigkeit und Bestialität des Krieges im Vordergrund stehen. Die Darstellung von Kampfhandlungen (oder der Krieg bildet den Hintergrund als katastrophales Ereignis) beeinflusst in diesen Romanen die Entwicklungsgeschichte des Protagonisten. Wie schon erwähnt, kann die Handlung dieses Romantypus entweder auf dem Schlachtfeld stattfinden oder an der rückwärtigen Heimatfront spielen. Die dramatischen Konversionen der Figuren oder Protagonisten in diesen Romanen stehen in direktem Zusammenhang mit den Kriegseignissen.

Die Literatur über den Krieg läßt sich in zwei Gruppen einteilen. Die Literatur der Meinung und die Literatur der Erfahrung. Zur Literatur der Meinung gehören die diskursiven Stellungnahmen von Autoren zum Krieg allgemein oder nur zu einem Krieg. Dagegen gehören zur Literatur der Erfahrung alle Darstellungen von Kriegserlebnissen (vgl. Wende 2005: 177). Diese werden oft von den Autoren bevorzugt, die zur Antikriegs- und Kriegsliteratur gehören. Es ist auch typisch für Antikriegsliteratur, dass alle Werke gegen den Krieg sind. Sie haben eine große Auswahl an Formen. Merkmale sind, dass gewöhnlich aus der Sicht von Personen geschrieben wird, die vor Bombenangriffen fliehen müssen. Es sind schon Unterschiede unter Formen der Kriegs- und Antikriegsliteratur. Es hat immer Eigenschaften des kriegskritischen Schreibens gegeben, aber man müsste die Texte im Detail betrachten. Es ist nicht ausreichend, diese Texte nur mit den bisher gängigen Kategorien zu beschreiben (vgl. Maertens 2014: 7). In Remarques Texten sind die Eigenschaften seines Schreibens auffällig. Aus diesem Grund erreichen Remarques literarische Produkte die Lebensweise der Sprache der Jugend, die für jede Generation verfügbar sind.

Die Schrecken des 1. Weltkrieges sind die Schrecken aller Kriege. Remarque beschwört sie mit einer zupackenden Lebendigkeit, der schonungslosen Sprache der Jugend, die für jede Generation wieder neu spricht. (Remarque 1993: 1)

Gleichzeitig ist der Erste Weltkrieg nach Kriegsende zum Hauptthema der Werke vieler Schriftsteller geworden. Der Erste Weltkrieg wird auch ein unverzichtbarer Bestandteil der Antikriegsliteratur.

IV. Eine Analyse des Trauma-Motivs im Roman

Das Trauma-Motiv spiegelt sich im Roman in reflektierenden Hinweisen. Themen, Motive, Handlungen in der Kriegsliteratur werden vom Krieg bestimmt. Nachdem zahllose Soldaten wegen der schlechten Erfahrungen und Erlebnisse an der Front einfach verrückt geworden waren, wurde auch das Motiv "Trauma" thematisiert. Wörtlich übersetzt aus dem Griechischen bedeutet das Wort "Trauma" Verletzung oder Wunde, Verletzung der Seele oder des Körpers. Remarques Romane sind meistens pessimistisch gestaltet. In den Romanen beschäftigt er sich mit der Bestialität, Unmenschlichkeit, Grausamkeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs, deren Folgen in den Kriegstraumata evident werden.

Negative Erfahrungen sind laut Psychologen Teil unseres alltäglichen Lebens, ihre Manifestation, Aufarbeitung und Überwindung scheint ein allgemeines gesellschaftliches Faktum zu sein, jedoch die starke Ausprägung und große Anzahl scheint immanent für Soldaten in den Weltkriegen und somit ist das die Art und das Auftreten des Motivs "Kriegstrauma" in den Romanen jener Zeit folgerichtig. (Vgl. Freißmann 2005: 4)

Das traumatisierende Ereignis wurde als "außerhalb der üblichen menschlichen Erfahrung liegend" beschrieben. Um sich vom gewöhnlichen Stress zu lösen, bedrohen Ereignisse sowohl das Leben als auch das Selbst (vgl. Freißmann 2005: 4). Viele Menschen waren beeinflusst von den Emotionen und Gedanken. Charaktere wurden durch den Kampf im Ersten Weltkrieg geprägt. Dies war für viele Autoren richtungsweisend und ihr gesamtes Werk bestimmend, so zum Beispiel bei Erich Maria Remarque, Arnold Zweig, Ludwig Renn, Ernst Jünger, Ernest Hemingway (vgl. Joanna 2009: 1).

Der Roman "*Im Westen nichts Neues*" beginnt mit einem kurzen Prolog, der den Zweck des Romans kurz beschreibt und einen Überblick gibt.

Dieses Buch soll weder eine Anklage noch ein Bekenntnis sein. Es soll nur den Versuch machen, über eine Generation zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde – auch wenn sie seinen Granaten entkam. (Remarque 1993: 5)

Da der Autor betonen möchte, dass dieser Roman eine reale historische Grundlage hat, stellt er fest, dass die Handlung wirklich passiert. Die Ereignisse des Ersten Weltkrieges werden als historischer Hintergrund geschildert. Am Ende des Romans weist der Autor auf die psychischen Verletzungen der überlebenden Soldaten, aber auch auf das Leiden der vom Krieg betroffenen einfachen Menschen hin (vgl. Sazeček 2005: 26). Selbst in diesem vorerwähnten Prolog kann man von einem psychologischen Trauma sprechen. Es wird in dem Roman von einer Generation berichtet, *die vom Kriege zerstört wurde*. Falls die Menschen den Granaten entkommen sind, bedeutet dies, dass sie der Grausamkeit des Krieges nicht entkommen konnten. Franz Kemmerich, einer von Paul Bäumers Klassenkameraden, liegt im Feldlazarett. Er ist durch einen Knieschuss schwer verletzt.

"Wie geht's denn, Franz?" fragt Kropp. Kemmerich läßt den Kopf sinken. "Es geht ja – ich habe bloß so verfluchte Schmerzen im Fuß." Wir sehen auf seine Decke. Sein Bein liegt unter einem Drahtkorb, das Deckbett wölbt sich dick darüber. Ich trete Müller gegen das Schienbein, denn er brächte es fertig, Kemmerich zu sagen, was uns die Sanitär draußen

schon erzählt haben: daß Kemmerich keinen Fuß mehr hat. Das Bein ist amputiert. (Remarque 1993: 18)

Ausdruck eines großen Traumas ist der Verlust. Verlust von Heimat, Familie, körperlicher Unversehrtheit so ergeht es auch Kemmerich, der im Kampf sein Bein verlor. Es gibt ein ähnliches Trauma im nächsten Zitat.

Er sieht schrecklich aus, gelb und fahl, im Gesicht sind schon die fremden Linien, die wir so genau kennen, weil wir sie schon hundertmal gesehen haben. Es sind eigentlich Linien, es sind mehr Zeichen. Unter der Haut pulsiert kein Leben mehr; es ist bereits herausgedrängt bis an den Rand des Körpers, von innen arbeitet sich der Tod durch, die Augen beherrscht er schon. Dort liegt unser Kamerad Kemmerich, der mit uns vor kurzem noch Pferdefleisch gebraten und im Trichter gehockt hat; - [...]. (Remarque 1993: 18-19)

Darüber hinaus zeigt sich, dass die verwundeten Soldaten auch psychisch verletzt sind. *Von innen arbeitet sich der Tod*, dieser Satz erklärt deutlich, dass der Abriss und Tod den Soldaten in der inneren Welt seelisch zusetzt. In diesem Abschnitt des Romans wird die verlorene Generation behandelt. Remarque selbst gehört zu dieser verlorenen Generation, weil er doch selbst Soldat im Ersten Weltkrieg war (Tuncer 2016: 276). Deutlich werden die autobiographischen Züge, die im Roman vorkommen. Auch der Roman *Arc de Triomphe* erhält so wie *„Im Westen nichts Neues“* autobiographische Abschnitte, wo er seine Erlebnisse in Amerika während der Kriegsjahre behandelt. Verschiedene Argumente wurden gegen diesen Gedanken vorgebracht. Es wird dargelegt, dass Remarque selbst kein Freiwilliger im Krieg war und habe nur sieben Wochen lang am echten Kriegsgeschehen teilgenommen. Er sei auch nicht an vorderster Front gewesen. Wie es im Roman steht, hat er auch die Grabenkämpfe und die tagelangen Trommelfeuer nicht erlebt (vgl. Keiser / Seedorf 2013: 32). Trotzdem hatte er in seinen Werken Tatsachen über Trauma offenbart. Auch die Verlorenheit, mit der auf die *„verlorene Generation“* im Roman hingedeutet wird, enthält ein Trauma in sich.

Wir sind nicht mehr unbekümmert - wir sind fürchterlich gleichgültig. Wir würden da sein; aber würden wir leben? Wir sind verlassen wie Kinder und erfahren wie alte Leute, wir sind roh und traurig und oberflächlich- ich glaube, wir sind verloren. (Remarque 1993: 116)

Bäumer und seine Kameraden werden am Anfang von ihrem Lehrer überredet, und melden sich freiwillig zum Kriegsdienst. An der Front wird den Jungen klar, dass der Krieg eigentlich ganz anders war, als er ihnen beschrieben wurde. Sie sahen an der Front, dass die Soldaten nicht um Ehre kämpfen, wie es ihnen erzählt worden war, sondern sie kämpfen nur, um zu überleben. Die Soldaten erlebten während des Krieges Gewalt und Tod, was ihnen nun sinnlos erscheint. Sie sind nicht in der Stimmung, mit dem Tod konfrontiert zu werden. Sie werden im Krieg täglich mit Kampf, Tod und Verlust konfrontiert. Anstatt zu Hause zu sein, sind sie in einen Kampf geraten und Traumatisierungen ausgesetzt. Die Erlebnisse lassen sie vor der Zukunft fürchten. Im Erlebnis selbst müssen sie erkennen, dass die Normalität, die Zeit vor dem Krieg, keine mögliche Option für sie ist und sein wird. Nach der Heimkehr verschwinden insbesondere die seelischen Probleme der Soldaten nicht.

Wären wir 1916 heimgekommen, wir hätten aus dem Schmerz und der Stärke unserer Erlebnisse einen Sturm entfesselt. Wenn wir zurückkehren, sind wir müde, zerfallen, ausgebrannt, wurzellos und ohne Hoffnung. Wir werden uns nicht mehr zurechtfinden können. (Remarque 1993: 262)

Kriegstraumata als Motiv lässt sich an den oben aufgeführten Punkten (Verlust, etc.) in dem Roman identifizieren. Neben diesen erwähnten Ausprägungen des Motivs wird ein weiteres Merkmal des Motivs deutlich: die Angst vor der Zeit nach dem Krieg. Nicht nur der Krieg hat traumatisierende Auswirkungen auf die Soldaten, sondern auch traumatisierende Kraft auf die Zeit nach dem Ereignis selbst.

Remarques Kameradschaft, die er in den 30er Jahren in seinen Werken darstellt, ist als Militärkameradschaft debütiert. Der Autor grenzt sich an die militärische Ideologie ab, in der er die Kameradschaft für eigene Zwecke nutzt und sie gleichfalls glorifiziert (vgl. Parvanova 2003: 26).

Remarque schildert in *“Im Westen nichts Neues”* den Lesern die Erfahrungen des Krieges, in dem es nicht nur eine Hauptfigur, sondern eine Gruppe von Freunden gibt, die in einer engen Freundschaftsbeziehung stehen, und in denselben Schulen lernten bevor / als sie in den Krieg zogen. Sie überwinden alle Traumata miteinander, welchen sie ausgesetzt wurden. Auch in diesem Zitat geht es um die Soldaten, die plötzlich allein waren und miteinander alle Schwierigkeiten überwinden müssten wie erwähnt.

Wir waren plötzlich auf furchtbare Weise allein; - und wir mußten allein damit fertig werden. Bevor wir zu Kemmerich aufbrechen, packen wir seine Sachen ein; er wird sie unterwegs gut brauchen können. (Remarque 1993: 17-18)

Trotz aller negativen Auswirkungen des Krieges ist vielleicht der einzige positive Aspekt, dass der Krieg nichts aus dieser Freundschaftsbeziehung nimmt, im Gegenteil, er verschärft die Bindungen. Die Soldaten sind wirklich bereit, alles füreinander zu tun.

Wenn Müller gern Kemmerichs Stiefel haben will, so ist er deshalb nicht weniger teilnahmsvoll als jemand, der vor Schmerz nicht daran zu denken wagte. Er weiß nur zu unterscheiden. Würden die Stiefel Kemmerich etwas nutzen, dann lief Müller lieber barfuß über Stacheldraht, als groß zu überlegen, wie er sie bekommt. (Remarque 1993: 24)

Während die Charaktere im Roman aus dem Krieg zurückkehren, fällt ihnen auf, dass sie nicht gleichzeitig auf ihre Freunde beschränkt sind. Wegen der vom Krieg verursachten Verzweiflung können sie nicht daran glauben, dass ein neues Leben auf sie wartet. Das Leben an der Front steht in einer oppositionellen Beziehung zu dem zurückgelassenen Leben. Wie schon vorher erwähnt, ändern sich die Lebensgewohnheiten der Charaktere im Roman im Laufe des Krieges.

Im folgenden Zitat gibt es eine Aussage, in der gezeigt wird, was die Soldaten vermuten, wenn es ihnen gelingt, aus dem Krieg zurückzukehren. Diese Ausdrücke beweisen die Traumata, die in der Handlung vorkommen und ermöglichen es, den Roman in diesem Zusammenhang zu analysieren. Nach diesem Gedanken des Soldaten bedeutet es, dass er sich nach den frühen Zeiten sehnt, und hofft, *“wieder die Ungeduld der Zukunft”* in sich zu wecken. Diese Zukunftserwartungen deuten einerseits auf die innere Welt / Gedankenwelt des Soldaten hin, in der man glaubt, dass alle seine Gedanken ungesund sind.

Ich will wieder diese stille Hingerissenheit, das Gefühl dieses heftigen, unbenennbaren Dranges verspüren, wie früher, wenn ich vor meine Bücher trat. Der Wind der Wünsche der aus den bunten Bücherrücken aufstieg, soll mich wieder erfassen er soll den schweren toten Bleiblock, der irgendwo in mir liegt, schmelzen und mir wieder die Ungeduld der Zukunft,

die beschwingte Freude an der Welt der Gedanken wecken; - er soll mir das verlorene
Bereitssein meiner Jugend zurückbringen. (Remarque 1993: 158)

Die Soldaten, die von der Front zurückkehren, haben es zum Schluss des Romans geschafft, dem Tod zu entkommen. Obwohl diese Erfahrung nicht als körperliche Störung betrachtet wird, sind die Soldaten geistig verletzt und unfähig, die Destruktivität des Krieges auszulöschen. Sie akzeptieren all diese Lebensumstände in der Zeit nach dem Krieg, die neu und fremd sind, aber sie nähern sich nur zögerlich mit Angst und Furcht.

V. Fazit

In der vorliegenden Studie wurde der Roman von Erich Maria Remarque (1898- 1979) *„Im Westen nichts Neues“* im Rahmen der Kriegstraumata und der Kriegsliteratur untersucht. Auch wurde in der vorliegenden Studie das Motiv *„Kriegstrauma“* behandelt, und seine unterschiedlichen Ausformungen im Roman analysiert.

Erich Maria Remarque hat in diesem Roman das sinnlose Leiden und Sterben der Soldaten während des Ersten Weltkriegs verdeutlicht. Das Ziel seines Romans war es, zu zeigen, wie seine Generation im Krieg nicht nur körperlich, sondern auch seelisch zerstört wurde. Zugleich wird auch aufgezeigt, wie die Umgebung die traumatisierten Soldaten nicht verstand. In diesem Roman erklärt Erich Maria Remarque die Traumata der Soldaten während der Pflicht an der Front. Die Kriegserfahrungen der Soldaten im Ersten Weltkrieg werden von Remarque am Anfang in einer positiven Erzählhaltung behandelt. Mit der Zeit beginnt diese positive Perspektive in der Handlung jedoch negativer zu werden. Diese negative Haltung macht sich besonders bemerkbar, als die Soldaten ihre Hoffnungen zu verlieren beginnen. In Verbindung mit Kriegstrauma kommen neue Auswirkungen der Betroffenheit und sie werden in der veränderten Erzählhaltung deutlich. Im Roman werden Menschen, die unter der grausamen Willkür des Terrors und der Sinnlosigkeit des Krieges leiden, dargestellt. Dabei weist die gesamte Darstellung autobiografische Merkmale auf, da Remarque selbst im Ersten Weltkrieg an der Front war. Der Protagonist des Romans erlebt die Grausamkeiten des Krieges und fällt schließlich am Ende des Krieges. Im Laufe der Handlung durchlebte er viele Kriegstraumata, jedoch hat Pauls Schicksal keinen Einfluss auf das Weltgeschehen. Somit interessiert es niemanden. Remarque hat im Roman dieses Schicksal als das Schicksal einer ganzen Generation dargestellt. Der Autor verdeutlicht mit diesem Roman das sinnlose Leiden und Sterben der Soldaten während des Ersten Weltkriegs. Körperlich und gesellschaftlich geprägte Traumata werden von Remarque in seinem Roman zur Darstellung der Bestialität des Krieges genutzt.

Literaturverzeichnis

Ferguson, Niall (2013): *Der Falsche Krieg Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert*, Zweite Auflage, Stuttgart: Phantoon Verlag.

Freißmann, Stephan (2005): *Trauma als Erzählstrategie*, Konstanz: Universität Konstanz Geisteswissenschaftliche Sektion Fachbereich Literaturwissenschaft - Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft.

Gögebakan, Turgut (2004): *Tarihsel Roman Üzerine*, Ankara: Akçağ Yayınları.

- Gunz, Claudia – Schneider, F. Thomas** (2010): *Remarque - Forschung 1930 – 2010. Ein bibliographischer Bericht*, Göttingen: V&R unipress GmbH.
- Joanna, Leek** (2009): Das Leben von E. M. Remarque und die Hintergründe für die Entstehung des Romans *Im Westen nichts Neues*, *Studien zur Germanistik: rocznik germanistyczny*, 3, S. 35-44.
- Keiser, Wolffhard / Seedorf, Karla** (2013): *Erich Maria Remarque “Im Westen nichts Neues” Analyse-Interpretation.*, Hollfeld: Königs Erläuterungen Bange Verlag.
- Maertens, André Sven** (2014): *Möglichkeiten kriegskritischen Schreibens in Die Stalinalgel von Gert Ledig*, Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs - Universität Freiburg.
- Mesbah, Bedriye Sevinç** (1996): “Die Rezeption und die Übersetzungen der Werke Erich Maria Remarques in der Türkei von 1950 bis zur Gegenwart”. Ankara: Gazi Universität [Diss.], [mash.] 352 pp. In: *Remarque- Forschung 1930- 2010 Ein bibliographischer Bericht*. Claudia Gunz, Thomas F. Schneider. Göttingen: V&R unipress GmbH.
- Mesbah, Sevinç** (1997): Alımlama (Rezeption) Üzerine Türkiyede’deki Erich Maria Remarque ve Eserlerinin Alımlanması, Frankofoni Fransız Dili ve Edebiyatı İnceleme ve Araştırmaları Ortak Kitabı, no – 9, Ankara: Şafak Matbaacılık.
- Mesbah, Bedriye Sevinç** (1990): “Erich Maria Remarque’ın eserlerinin 1950 Yılına Kadar Yapılan Türkçe Çevirileri ve Türkiye’deki Remarque İmajı”. Ankara: Gazi Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü [Magisterarbeit], 110 pp. In: *Remarque- Forschung 1930- 2010 Ein bibliographischer Bericht*. Claudia Gunz, Thomas F. Schneider. Göttingen: V&R unipress GmbH.
- Parvanova, Mariana** (2003): *...das Symbol der Ewigkeit ist der Kreis” Eine Untersuchung der Motive in den Romanen von Erich Maria Remarque*, Berlin: Tenea Verlag Für Medien.
- Rážová, Eva** (2010): *Klassische Antikriegsliteratur in den Werken von Arnold Zweig, Ludwig Renn und Erich Maria Remarque im Vergleich mit Wolfgang Borchert*, Brno: Masaryk Universität, philosophische Fakultät Institut für Germanistik, Nordistik und Nederlandistik.
- Ranicki, Marchel Reich** (2015): *Meine deutsche Literatur seit 1945*, München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Remarque, Erich Maria** (1993): *Im Westen nichts Neues*, Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag.
- Remarque, Erich Maria** (1988): *Arc de Triomphe*, Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag.
- Sazeček, Michal** (2015): *Unterschiedliche Darstellungen der Antikriegsthematik in zwei Werken aus dem I. Weltkrieg*, Brno: Masaryk-Universität Pädagogische Fakultät Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur.
- Schneider, Thomas F.** (2003): Erich Maria Remarque, *Jahrbuch / Yearbook XIII/* Osnabrück, Göttingen: V&R unipress GmbH mit Universitätsverlag.
- Schneider, Thomas F.** (2004): *Erich Maria Remarques Roman “Im Westen nichts Neues” Text, Edition, Entstehung, Distribution und Rezeption (1928-1930)*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Tuncer, Cihan** (2016): Erich Maria Remarque’nin “Dönüş Yolu” Eserinde Eski-Yeni Çatışması: Değişim, Yenilik ve Uyum Sorunsalı, *Zeitschrift für die Welt der Türken*, Vol. 8 No. 2, S. 275-284.
- Wende, Waltraud** (2005): *Krieg und Gedächtnis Ein Ausnahmezustand im Spannungsfeld kultureller Sinnkonstruktionen*, Wiesbaden: Verlag Königshausen & Neumann GmbH.